

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 1

Artikel: Samariterdienscht : useme Manuskript
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wiise. Grad am Familietisch, bim Ässe, gets öppe Glägeheit, über sproochlechi Sache zrede. Vilecht chomed d Chind sälber mitere Froog:

«Worom säged anderi Lüüt Zwible n und nöd Bölle wie meer?» «Worom sait de Nochber hätocht? Mer säged da nööd.» — «Worom sait me n i dr Aarbetschuel Centimeeter und nöd Zahleböndel wie dihei?»

D Eltere muend kei Sproochglehrti sii, das ischt nöd nöötig; aber si muend d Frooge vom Chind äärnscht neh und em e vernünftigi Antwort gee. Und si töored nöd teenke, d Tour de Suisse und d Moodeschurnääl seied wichtiger. Sehr nätt verzellt de Zörcher Dichter Traugott Vogel i seiner Schreft «Vaterland und Muttersprache», wie sich sini Frau und s Töchterli bim Abwäsche uf e chorzwilegi Aart über so sproochlechi Frooge n onderhalte.

Däregi Gsprööch im Elterehuus chöned mithälfte, em Chind di heimatlech Sprooch wärt z mache. Und en Bueb, wo dihei gläärnt hät, Ehrfurcht au vor dr Sprooch z haa, cha me rüebig i d Wält usezüche loo, in Militäärdienscht und i d Fröndi, er weerdt d Sprooch nöd zu niderem Redebruuche. D Sprooch und Gsinnig ghööred jo überhopt nööch zsemme.

Wie d Mueter mit Spröchli, Lieder und Gschichtli bi dr sproochleche n Entwicklig vo erem Chind mithälfte cha, daas ischt a vile Biispil praktisch zeiget woerde.

Samariterdienscht

Useme Manuskript

Wo Italie im Früelig 1915 in Chrieg iiträtte n ischt, hand d Ööschtriicher ali Fraue, Chind und aalte Manne us em Land gschickt. Zum dene n Evakuerte bim Verpfläge z Buchs z hälfte, send d Sant Galler Samariterinne n upotte woerde. Mengmool hand s d Zög au bis uf Chiasso begleitet.

So send d Samariterinne n und e Rootchrüzkolonne n us Sant Galle am Taag droff — s ischt am 21. Juni 1915 gsii — s Rhintel doruuf gfahre. Z Buchs obe hät me grad z tue gchaa. Us em ganze Dorf hät me Tisch, Matratze, Chössi, Lintüecher und Gschier zsemmetrait und de Waartsaal ine Chrankezimmer verwandlet. Au d Fraue vo Buchs send de ganz Taag über fliißig gsii: 1400 Liter Milch send gchochet und i chlini Fläsche n abgföllt gsii, 3000 Broot send bereit gläge mit Salaami und andere Fleischwaare droff. Ganzi Chöörb frisches Wiibroot — för zwei Persoone hät me zsemme drei Pfond Broot grächnet — send paraat gstande und denäbet anderi voll Wöörscht. Gäge n Oobet ischt ales gricht gsii: Im Chrankezimmer ischt de Wickeltisch gstande, zwei Badwenneli, frischi Wösch för di Chline, en Tisch mit Medikament, Milch und Thee. Imene Raum denäbet häts Kleider gchaa, wo d Fraue vo Buchs und us dr Omgäbig gscheenkt hand. Je spööter daß es woerde n ischt, um so meh ischt d Spanig gwachse. D Elsbeth secht ales wider tütlech vor sich:

Doo stond s und waarteds: Offizier, Äärzt, Rootchrüzsoldaate, Samariterinne, Schurnalischte, en italienische Minischter, italienischi Pfärrer. Hendere Reie Schwizer Soldaate mit upfplantem Bajonätt secht me vil Lüüt stoh, Chopf a Chopf. Uf dr andere Site raaged hööchi Papple, wo em Rhii noche stond, schwarz zum Nachthimmel ufe, und dehender secht me i däre hälle Nacht schwach d Omreß vo de Drei Schwöschtene.

D Zeiger vo dr Bahnuhr gond uf di Zäni. Jetzt! Zwei grooßi rooti Liechter vonere Lokomotiif tauched uuf i dr Richtig vo dr Brogg uf Fäldcherch, weered gröößer, chomed nööcher und nööcher, und jetzt rollt en lange, uuheimlech tunkle Zoog langsam in Bahnhof ii. D Bremse gired, er stoht still. Zeerscht springed fäldgraui Ööschtriicher Soldaate n aab, wo de Zoog begleitet hand. Denn gond langsam d Tööre n uuf, und use chomed müedi aalti und jungi Fraue mit verschlooffne Chind uf em Aarm und a dr Hand und mit armsälige Pünteli, wo s i dr Iil schnäll s Nöötigscht und s Liebscht inegschoppet hand, und dezwöschet öppe n en alte Maa. Di meischte send i alte Persoonewäge gfahre, wo no kei Toilette gchaa hand — di guete hai me förs Militäär pruucht —, sogäär en uuraalte polscherete ischt debiigssii; anderi aber send no i Vieh- und Gepäckwäge onderproocht gsii, wo s näbetenand uf em schmotzige Bode gläge send. Wemme de Lüüt gholfte hät bim Usstiige und i so en Wage n ine n ischt, häts eim schier zrockgschlage; en ganze Schwall schlächti Loft ischt eim entgägechoo. Kum zum globe, daß die aarme Lüüt e paar Taag lang drenn hand müese n ushalte! Es bruucht vil Zit, bis ali die 700 Evakuierte de Ööschtriicher Zoog grumt hand und i hälle subere Schwizer Wäge verstaut send, wo uf em andere Gleis stond. Das ischt öppe nöd so glatt ggange. Doo ischt e n aalti Frau zumene Gepäckwage n usgfalle, und öppe n e grooßi Familie ischt im Gwöörg und i dr Tünkli usenand choo. Doo lauft e Mueter ganz verziiflet em Zoog noche und rüeft noch erem Chind, wo sie verloore hät. Doo choont en Kondüktöör und mäldet üüs, imene Wage seied no vier Chind zrockplebe. Mer stiiged ii und fended imene n Eggli e chliis Wickelchind i nasse, schmotzige Tüecher, und dromomme chuured sini drei Gschwöschteli; s eltischt mag öppe vieri sii. Merträäd die Chline us dr schräckleche Loft vo dem nasse Wage n use n und fended glöcklech di richtig Mueter.

Wo ali en Platz hand, chamme n aafange, d Läbesmittel verteile. Je-dem Wage send e Samariteri und drei Hälfferinne vo Buchs zueteilt. Chlini Wäge mit heißer Milch und Kako weered em Zoog nochefahre, Broot und Wöörscht verteilt. Wie dankbar strecked sich d Hend uus noch dene guete Sache! Seteme Monet send die Lüüt, wo früener i dr Gäget vo Pola, i Istrije und Dalmatje dihei gsii send, i Baracke vom Interniertelaager vo Leibnitz zsemmpfärcht gsii, und doo hais nünt anders ggee als Kafi am Morge, capussi e patate (Chrut und Härdöpfel) am Mittaag, und patate e capussi z Nacht. Wie härrlech schmeckt ene s nübache Schwizer Broot noch em tunkle, herte Maisbroot, wo s öppe no e Stöckli im Sack hand! Wie dankbar sen die Lüüt au för jedes Kleidigsstock! Vili vo dene Frauen und Chind hand nöd emool e Hemp aa, no en Rock und e Bluuse, vili kei Schue und kei Strömpf. Inere Nacht am älfli hai me s gweckt, und

denn haied s grad müese fort, si haied nöd emool drwiil gchaa, sich rächt aazlege. Bsonders dankbar send d Fraue n om Chindswösch. Doo ischt zum Biispiil e Mueter mit älf chline Chind. Wie froh isch si om Wendle förs jüngscht uf erem Aarm und förs zwölft, wo bald uf d Wält choont! Und de Vatter hät müese n als Internierte n i Ööschtriich bliibe, wie ali Manne zwöschet 18 und 45 Johr.

Wie wohl tuets dene Lüüt, daß si sich noch däre lange Reis wider emool chöned wäsche! Drei Täag und drei Nächt send s onderwägs gsii und hand nöd töore zum Wage n uus. Drom send d Handgöß am Bahnhoof belageret.

Därwiil gont d Samariterinne dor de Zoog, und wa s a Chind — bis zu zwei Johr — chöned fende, trääged s is Chrankezimmer zum bade. Chranks häts jo zum Glöck keine, und ali Matratze send Wickeltisch. Doo weered di Chline n us dene lange pluemlete Streiffe gwicklet, wo i Istrie und Dalmatie useri Omschlagtüecher ersetzed, denn padet und i frischli Wendle n iipackt. Da goht nöd ohni e großes Gschrei; aber wie isch das e Wohltaat för die aarme Gschöpfli, wenn s us de schmotzige Wendle chomed! Fascht ali send ganz root und wund. Me begriifts, wemme d Müetere verzelle höört, daß si sich nöd anderscht haied chöne hälfte, als daß si di uugwäschne Wendle ase nasse anere Schnuer ufgheenkt hand, wo me vo eim Wagefenschter zum andere gspannt hät. Gwäsche send s jo nöd gsii, und de Rueß vom Rauch hät sich droff gsetzt. Wie glöcklech send die Müetere, wemme n ene denn d Chindli suber gwäsche n und frisch gwicklet und imene subere Schlöttli zrockbringt, dezue ane e Fläschli Milch. «Grazie, mille grazie!» Si chöned eim nöd gnueg d Hand trocke, und erni Auge lüücted.

Noo und noo setzt ales wider suber und gstärkt a de Plätze, und scho gohts gäge Mitternacht. Chorz vor de Zoog abfahrt, goht d Elsbeth nomol dor de Wage, wo si hät müese bsoorge. D Lüüt wössed nöd, wie sie söled tanke. Vo ale Site töönts «Grazie, mille grazie!» — «Questo è il più bel giorno della mia vita», sait e n aalte n Italiener, und e Mueter sait zu erem Maiteli: «Va baciare la mano della Signorina!» Und doo send di Chline vo ale Site choo, au aalti und jungi Fraue. Wenn d Elsbeth nöd gwößt hett, da dä Dank jo nöd ere persönlech gelt, nei, erner Heimat, wääre ere die Öberschwenglichkeit niene rächt gsii. Aber si hät gspüert, si stoht doo als Verträteri vo erner Heimat, wo mette drenn im Haß und Chrieg ale Völker taar Liebi erwiise. Wo si dene Lüüte jetzt sait, moorn seied si z Italie, kennt de Jubel kei Grenze. «Ma è vero? Domani in Italia? Nella patria?» E Mueter mit em Chindli im Aarm ischt höoch ufrächt im Wage gestande. «Mai dimenticheremo la Svizzera!» «Mai! Mai!» töönts vo ale Site. «Evviva la Svizzera! Evviva la Croce Rossa!» D Elsbeth ischt ganz überwältiget, wo si wider dosse stoht.

Bald droff abe fahrt de Zoog i di tunkel Nacht use. Rootchrüzperso-naal und Landjeger begleited eh. An alle Fenschter weered Tüecher gschweenkt, und lang höört me no di dankbare Rüeff dor d Nacht «Evviva la Svizzera!»

E paar Minute spööter, am zwölfi, fahrt de zweit Zoog ii.